

SCHON GEHÖRT?

Keine Plätzchen
im Juli

VON WILHELM FIGGE

Beim Blick aus dem Fenster bibbert die Kollegin: Bei dem kalt-nassen Wetter sei es eigentlich angebracht, heißen Tee zu trinken und Plätzchen zu backen. Das Heißgetränk lässt sich zwar auch im Sommer aufbrühen, aber Plätzchen – die muss man im Sommer Kekse nennen.

Der Unterschied zwischen Plätzchen und Keksen scheint zumindest für den Laien doch bloß darin zu liegen, ob er sich damit jahreszeitbedingte den Rentier-Pullover oder das Hawaii-Hemd voll krümelt. Eine Online-Enzyklopädie behauptet unter Verweis auf einen nicht funktionierenden Link, bei Plätzchen stehe der Genuss im Vordergrund, bei Keksen der Nährwert als Proviant – was spätestens, seit Kekse mit Schoko-Füllung allzu oft auch Schoko-Überzug haben, nicht mehr völlig schlüssig wirkt.

Wenn es bloß um die Jahreszeit geht, gibt es keine Plätzchen im Juli. Doch der findige Bäcker kann einfach nach dem gleichen Rezept Kekse herstellen – es sind bloß ein paar Tricks nötig. Tannenbaum- und Sternchen-Formen müssen durch Palmen und Sonnenbrillen ersetzt werden. Kokos-Makronen werden im Sommer Piña-Colada-Taler getauft. Und das Rieseln des Puderzuckers beim Genuss von Vanille-Kipferln erinnert nicht zwangsläufig an Schneetreiben – „Puderzuckerstrände“ gibt es zwischen Thailand und der Karibik zuhauf. Und wird einem nicht ganz warm beim Gedanken an diese sommerlichen Plätzchen?

Tablets sollen in
Heimen die
Kontakte fördern

Waldeck-Frankenberg – „Menschen, die in Alten- und Pflegeheimen und in Behinderteneinrichtungen leben, sind von den Kontaktbeschränkungen besonders betroffen“, erklärte der CDU-Landtagsabgeordnete Armin Schwarz. Die hessische Landesregierung stelle deshalb diesen Einrichtungen 10000 Tablets zur Verfügung, 386 davon würden an den Landkreis Waldeck-Frankenberg ausgeliefert. Sie könnten zum Beispiel für Videotelefonie genutzt werden.

„Mit und ohne Kopfhörer können Musik, Podcasts und Hörbücher gehört und im Internet gesurft werden. Auch physische Fitnessübungen, Gehirnjogging oder Kreuzworträtsel können mit den Tablets angeboten werden“, betonte die CDU-Landtagsabgeordnete Claudia Ravensburg. Diese Möglichkeiten seien wichtig, denn durch die eingeschränkten Kontakte würden negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit drohen. red

WIR GRATULIEREN

Zum Geburtstag am 9. Juli

Bad Arolsen:

Ursula Isenberg, 85 Jahre

Bad Wildungen:

Hans-Jürgen Nitsch, 80 Jahre;
Irmgard Moog, 90 Jahre

Kunst und Kultur verbindet

SOZIALE ORTE (6) Das „DorfArt“-Festival in Frebershausen

Forscher der Uni Göttingen haben nach Sozialen Orten in Waldeck-Frankenberg gesucht. In einer Serie stellen wir vor, auf was die Wissenschaftler gestoßen sind.

VON LJUBICA NIKOLIC

Waldeck-Frankenberg – Obwohl ein Sozialer Ort nicht das Synonym für eine soziale Gemeinde ist, sondern nach der Definition des Soziale-Orte-Konzepts, ein Kommunikationsort in dieser Gemeinde, haben die Forscher bei dem heutigen Beispiel schon den Eindruck, DEN sozialen Ort Frebershausen entdeckt zu haben.

Wie bei der Kulturscheune der solidarischen Landwirtschaft in Strothe, war es auch in dem Bad Wildunger Ortsteil die Kunst, die zuerst ins Auge fiel. Alle zwei Jahre findet das „DorfArt“-Festival in dem 180-Seelen-Dorf am Nationalpark Kellerwald-Edersee statt. Am ersten Juli-Wochenende öffnen sich Höfe und Gärten, für Künstlerinnen und Künstler, Handwerkerinnen und Handwerker, Musikerinnen und Musiker und immer zahlreicher werdende Gäste des Kunstfestes.

Das ganze Dorf macht mit und die Besucher kommen mittlerweile nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern aus dem gesamten Land-



Alle zwei Jahre findet das „DorfArt“-Festival in Frebershausen statt und Kunst, Handwerk, Schauspiel und Musik füllt das 180-Seelen-Dorf. FOTO: PR

kreis. Auch dieses Jahr wäre wieder ein „DorfArt“-Jahr gewesen, wenn nicht Corona dafür gesorgt hätte, dass das neunte Festival auf den Sommer 2021 verschoben werden muss.

Durch die Berichterstattung in der Tageszeitung auf die „DorfArt“ aufmerksam geworden, besuchten die Forscher Frebershausen um Näheres zu erfahren und entdeckten ein sehr aktives Dorf, mit vielen „Machern“. Ein Klimaschutzdorf, das häufig an dem Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft“ teilgenommen hat. Eine Gemeinde, mit regem Vereinsleben, die im Rahmen der Dorferneuerung für immer mehr Kommunikationsorte gesorgt hat: ein neues Dorfgemeinschaftshaus (DGH) mit geschlossenem Spielplatz, an dessen Planung auch die Jugendlichen des Ortes beteiligt waren, ein neues Feuerwehrhaus, eine Apfelpresse, ein Backhaus, direkt daneben ein Bauerngarten, der von den Landfrauen gepflegt wird und nicht zuletzt eine wun-

derschöne kleine frühgotische Kirche, die 2007 ein neues Dach erhalten hat.

Und das Schönste ist, dass diese Kommunikationsorte auch genutzt werden und dass hier die Generationen zusammenkommen: Im DGH haben die lokalen Vereine ihre Basis. Hier finden das Oktoberfest sowie das Schlachtesen statt. Ums Eck, an der Apfelpresse wird das dreitägige Pressfest gefeiert. Im Backhaus machen Jugendliche der Jugendfeuerwehr Pizzen für alle Dorfbewohner, die Appetit angemeldet haben.

Aber hier wird nicht nur unter sich gefeiert, es gibt auch – und das macht Frebershausen besonders – eine persönliche Ansprache für Neubürger, mit der Bemühung, sie gut zu integrieren. Wie sagt ein Zugezogener im Gespräch: „Man wird hier mit offenen Armen empfangen.“ Und eine Alteingesessene wünscht sich für die Zukunft: „...dass die Gemeinschaft einfach so bleibt, wie sie ist, ganz bunt gemischt. Dieses Dorf stirbt nicht! Es gibt viele Kinder und interessante neue Menschen.“

HINTERGRUND

Das Soziale-Orte-Konzept

Das Soziale-Orte-Konzept (SOK) wurde von den Soziologen Claudia Neu und Berthold Vogel, gemeinsam mit dem Rechtswissenschaftler Jens Kersten, entwickelt. Es ist als Ergänzung zum sehr hierarchisch ausgerichteten Zentrale-Orte-Konzept (ZOK) gedacht. Während das ZOK, anhand von Bevölkerungszahlen, geographischer Lage und Infrastrukturausstattung, Orte in Grund-, Mittel und Oberzentren unterteilt, betrachtet das SOK, auch die Merkmale, die Einfluss auf den sozialen Zusammenhalt in einer Gemeinde nehmen. Sind Soziale Orte vorhanden, oder

entstehen welche? Wie sieht es mit der Vernetzung innerhalb der Gemeinde, aber auch über die Ortsgrenzen hinweg, aus? Kooperieren Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft? Unabhängig von ihrer Größe können also Gemeinden, die aufgrund ihrer Bewohneranzahl noch nicht einmal zum Grundzentrum nach ZOK dienen, nach dem SOK sehr positiv bewertet werden, da beispielsweise der Ortsvorsteher, das ortsansässige Handwerk und zahlreiche Freiwillige einen oder mehrere gemeinsame Soziale Orte installiert haben und am Laufen halten. red

Kleiner Vogel hat eine große Stimme

Sumpfrohrsänger beeindruckt Vogelkundler mit seinem vielfältigen Repertoire

VON HANS-HEINER BERGMANN

Waldeck-Frankenberg – Viele Vögel brauchen Insekten, proteinreiche Nahrung für sich und für die Jungen, die sie in ihren Nestern aufziehen werden. Aber für die Männchen ist erst einmal etwas Anderes angesagt. Sie müssen singen, was Kopf und Kehle hergeben, um ein Weibchen zu gewinnen und ein Revier zu markieren, das kein Konkurrent betreten darf. Zu ihnen gehört der Sumpfrohrsänger.

Der ist ein schlichter, kleiner Vogel, schlanker als ein Spatz, oben bräunlich oliv, unten etwas heller, ohne irgendwelche auffallenden Merkmale. Er ist wirklich leicht zu finden und zu sehen in seinem Lebensraum.

Wenn man meint, ihm im Sumpf anzutreffen oder im dichten Schilfrohr, so täuscht man sich. Er verbirgt sich meist im Staudengestrüch, häufig auf feuchtem Untergrund, zwischen Brennnes-

seln und Weiden, Brombeeren und Mädesüß.

Nur im Frühjahr, wenn er gerade angekommen ist, lässt er sich manchmal frei sehen, wenn die Blätter der Sträucher noch nicht alle grün sind: Er sperrt den Schnabel auf zum Singen. Was da zu hören ist, klingt für den Vogelfreund überraschend. Aus der Richtung des Vogels singt jetzt ein Stieglitz ein paar Strophen. Dann ist damit Schluss, nun hört man eine Rauchschwalbe aus dem Gestrüch plaudern, dann ruft ein Buchfink immer abwechselnd sein „pink“ und den Flugruf „djüb“. Alles, was ringsum an Vogelarten lebt, kommt akustisch an der Stelle zu Worte, wo der Sumpfrohrsänger singt. Kein Zweifel, er beherrscht das ganze Potpourri. Er hat alle diese Stimmlaute in sein Repertoire aufgenommen und sprudelt sie nun munter aus sich heraus.

Für dieses Imitieren fremder Stimmen hat man schon



Der Sumpfrohrsänger imitiert die Stimmen anderer Vögel. Davon hat er Dutzende im Repertoire. FOTO: HANS-HEINER BERGMANN/PR

lange einen besonderen Begriff: Man spricht vom Spotten. Die nachgeahmten Vögel reagieren nicht darauf. Dafür ist ihnen das Durcheinander zu groß.

Kaum hört der Grünfink die Nachahmung seines Gesangs, ist auch schon der Hausspatz dran, und gleich darauf die Blaumeise. Nur den Kuckuck kann der Nachahmer nicht, der ist ihm zu tief, und auch Kranich und Gänse passen nicht ins Repertoire. Etliche Dutzende hei-

mischer Vogelstimmen, die er beherrscht, hat man schnell zusammengezählt. Als die Forscher dann in ganz Eurasien alle vom Sumpfrohrsänger nachgeahmten Stimmen zusammengerechnet haben, kamen sie auf die märchenhafte Zahl von 212.

Es sind nur die besten Kenner unter uns Mitteleuropäern, die solche Vielzahl von Rufen und Gesängen bei dem kleinen Vogel identifizieren können. Aber an die 50 Prozent der vorgeführten Motive

TIPP DES TAGES

Jetzt einen von 60 kurzfristig
lieferbaren Renault ZOE
inklusive 10.000 €
Elektrobonus* sichern.



Renault ZOE
Jetzt mit 10.000 €
Elektrobonus*



* Mehr hierzu – siehe unsere Anzeige
am Samstag, den 11. Juli 2020,
auf der 3. Lokalseite.

Besuchen Sie uns im Autohaus. Wir freuen uns auf Sie.

Tradition. Erfahrung. Innovation.
Autohaus Beil
35066 Frankenberg/E. · 34497 Korbach
<https://autohaus-beil.de/elektromobilitaet/>

Mit der WLZ
rätseln und jeden
Tag gewinnen

Korbach – Zum ersten Mal startet in diesem Jahr das WLZ-Sommerferien-Rätsel. Täglich bis zum Ende der hessischen Sommerferien finden unsere Leserinnen und Leser in der gedruckten WLZ und im E-Paper ein Rätsel, dessen Lösungswort ihnen mit etwas Glück zum Hauptgewinn verhilft – sechs Wochen lang in jeder Ausgabe der Waldeckischen Landeszeitung.

Wir verlosen jeden Tag unter allen Einsendungen einen Gutschein im Wert von 50 Euro. In unserer großen Endverlosung haben Sie zusätzlich die Chance auf eine Woche Wohnmobilurlaub inklusive 1000 Freikilometer mit dem Challenger von Caravan Konrad in Bad Wildungen, einen Wohlfühlurlaub für zwei Personen in den Göbel Hotels sowie einen Stromgutschein der Energie Waldeck-Frankenberg (EWF) über 750 Kilowattstunden.

Mit Ihrer täglichen Spielteilnahme nehmen Sie automatisch an der Endverlosung der drei Hauptpreise teil. Jetzt mitmachen lohnt sich also auch für später. lb